30. Jahrgang. Mittwoch, 25. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16470. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermiteelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen 1887.

Das nächste Ziel der Tschechen.

Eine Art von Belastungsprobe der Freundschaft zwischen der Regierung und den Parteien der Rechten haben die Tschechen dieser Tage unternommen. Die Gerüchte, die immer wieder auftauchen, einmal den tschechischen Abgeordneten Mattusch zum Minister zu machen, und dann wieder von der bevorstehenden Auflösung des mährischen Landtages sprechen, sind als nichts weiter zu betrachten, denn als vorsichtige Tastversuche. Man giebt sein nächstes Programm kund und will erproben, wie die Regierung sich zu den neuen tschechischen Forderungen stelle, von denen als nächstes und wichtigstes Kampfziel die Umwandlung des mährischen Landtages zu betrachten ist. Immer näher rückt der Zeitpunkt heran, an dem die Markgrafschaft Mähren sowie Böhmen zum Schauplatz erbitterter nationaler Kämpfe werden wird. Es wäre Selbsttäuschung seitens der Deutschen, wollten sie sich heute noch der Nothwendigkeit verschließen, auch in Mähren sich auf den Kriegsfuß vorzubereiten. Die Geschichte der zwei letzten Jahrzehnte spricht hierüber eine zu beredte Sprache. Das alte gute Einvernehmen der deutschen und slavischen Mährer besteht längst nicht mehr; die Einsicht der Tschechoslaven in Mähren, deutsche Cultureinflüsse willig auf sich wirken zu lassen, ist heute bereits zum größeren Theile nationalem Hochmuth und nationaler Selbstbeschränkung gewichen. Das Bewußtsein der mährischen Slaven, Mitbürger des zukünftigen tschechischen Staates zu sein, steigt von Tag zu Tag mehr, und die in Böhmen gemachten Erfahrungen deuten unverkennbar darauf hin, daß solche Zustände durch die Zeit keine Milderung, sondern nur eine Vermehrung erfahren.

Die Vertretung des mährischen Kronlandes ist heute noch einer deutschen Mehrheit anheimgegeben. Doch ist diese Mehrheit keine unerschütterliche. Sie war schon bei den letzten Landtagswahlen eigentlich bloß einem Compromiß zu verdanken. Das Verhältniß der Tschechen in Mähren zu den Deutschen ist ungünstiger als das gleiche Verhältniß in Böhmen. Die Deutschen in Mähren verhalten sich zu den Tschechoslaven wie etwa ⅓ zu ⅔ der Gesammt-Bevölkerung. Der aus hundert Mitgliedern bestehende Landtag hat trotzdem eine deutsche Mehrheit, weil wie in Böhmen die Curie des Großgrundbesitzes den Ausschlag giebt und weil die mährischen Großgrundbesitzer zur Zeit noch Centralisten, also natürliche Verbündete der deutschen Landesvertreter sind. Nichts ist aber schwankender als die Zuversicht auf den Großgrundbesitz in Oesterreich. Das wissen die Tschechen wohl, und darum ihre stets erneuerten Angriffe auf den mährischen Landtag, das „Schmerzenskind im Bereiche der Länder der böhmischen Krone“. Es war bloß ein Wunsch, den die alttschechische „Politik“, das Organ Riegers, am 18. d. M. aussprach, daß nämlich die Auflösung des mährischen Landtags bevorstehe. Nach aller Beobachtung der tschechischen Tactik kann man es aber als gewiß ansehen, daß dieser Wunsch nunmehr nicht von der Tagesordnung verschwinden werde. Die Auflösung und die Umwandlung des mährischen Landtages, sei es durch neue Wahlgeometrie, durch neue Vertheilung der ländlichen und städtischen Wahlbezirke, sei es durch den Hochdruck der Regierung auf den Großgrundbesitz, ist das nächste große Kampfziel der Tschechen; um diesen Preis erklären sie zunächst der Regierung willig Gefolgschaft zu leisten. Was die Auflösung des Landtages für Mähren bedeuten würde, ist klar. Die Tschechisirung der Landesvertretung würde das Kronland bis zur Frage der Volksschule herab vollständig verändern. Die gegenwärtige durch ein Compromiß mit dem Großgrundbesitz gebundene deutsche Landtagsmehrheit hat weder je der Regierung energische Opposition gemacht, noch ihre Macht der tschechischen Minderheit gegenüber irgendwie ausgenutzt. Eine tschechische Mehrheit ginge genau nach dem Vorbilde der tschechoslavischen Brüder in Böhmen vor. Darüber geben sich die Deutschen Mährens kaum einer Täuschung hin. Wie in Böhmen wären dann die Deutschen auch in Mähren in die rücksichtslose nationale Opposition gedrängt.

Daß der Regierung dieser Gang der Dinge unwillkommen wäre, daß sie neben der folgenschweren böhmischen Frage im Norden des Reiches nicht gerne eine mährische entstehen sähe, braucht nicht erst versichert zu werden. Allein die Deutschnationalen Oesterreichs sind trotzdem überzeugt, daß die Regierung früher oder später, wenn auch nur widerwillig, den Tschechen die Mehrheit im Landtage wird verschaffen müssen, ob nun auf dem rascheren Wege der Auflösung oder nach Ablauf der ordentlichen Functionsdauer dieser Körperschaft. — Der Großgrundbesitz, an sich schon ein sehr unzuverlässiger Factor, kann durch jede österreichische Regierung mürbe gemacht werden.

Was die Deutschen nach einer solchen Umwandlung des mährischen Landtages thäten, darüber dürften sich die Tschechen sowohl wie die Regierung bald klar werden. Die Frage des Austritts der deutschen Abgeordneten aus dem Reichsrathe gewänne dann wieder actuelle Bedeutung, und eine allgemeine Abstinenzpolitik der Deutschen wäre die wahrscheinliche Folge der neuen Geschehnisse. In deutschen Wählerkreisen wird diese Eventualität jetzt schon fleißig erörtert.

Deutschland.

Deutschland und General Boulanger.

Eine officiöse Berliner Zuschrift an die „Polit. Corresp.“ führt aus, daß die Stellung des Generals Boulanger keine so feste mehr sein dürfte, als man bisher annahm. Wenn kein besseres Argument für die Nothwendigeit von dessen Verbleiben im Ministerium gefunden wird, als daß sein Abgang eine feige Concession an Deutschland bedeutete, so beweist die Haltung Deutschlands Frankreich gegenüber seit 1871, daß die deutsche Regierung mit jeder französischen Regierung, mit der sie seit 17 Jahren zu thun gehabt, gute Beziehungen unterhielt. Der Verkehr mit gewissen französischen Staatsmännern mag in der Form ein leichterer sein, als mit anderen; es sei aber noch sehr die Frage, ob es nicht leichter ist, mit einem offenkundigen Gegner zu verhandeln als mit einem geheimen. Was den General Boulanger anbetrifft, so hat man sich in den politischen Kreisen Deutschlands um seinen Deutschenhaß nicht gekümmert, ihn vielmehr nur als militärische Capacität geprüft und als solche nicht sonderlich bedenklich gefunden. In den genannten Kreisen wird daher sein Verbleiben eher gewünscht als gefürchtet. Boulangers Experimente sind die Gewähr dafür, daß Frankreich, so lange er an der Spitze der Armee steht, seine alte finanzielle Machtstellung nicht wieder erringen wird. Seine Eitelkeit, die Alles, was er thut, an die große Glocke hängt, bietet eine Garantie, daß man von seiner Seite keiner Ueberraschung gewärtig zu sein braucht, wie es möglich wäre, wenn ein verschlossener, energischer, tüchtiger Mann an seiner Stelle stände.

Remonstration in Petersburg.

Die „Nowoje Wremja“ in Petersburg hatte dieser Tage unter der Ueberschrift: „Organisation der deutschen Spionage“ einen äußerst gehässigen Hetzartikel gegen Deutschland gebracht, in welchem namentlich alle deutschen Functionäre im Auslande, Consuln u. s. w. der Spionage bezichtigt waren. Dieser Artikel, schreibt das „Berl. Tagebl.“, „scheint in den leitenden politischen Kreisen Berlins böses Blut gemacht zu haben. Wenigstens erfahren wir aus absolut zuverlässiger Quelle, daß der deutsche Botschafter in Petersburg, Herr v. Schweinitz, durch den Reichskanzler beauftragt ist, energisch auf sofortiges Einschreiten gegen die „Nowoje Wremja“ zu dringen. Herr v. Schweinitz ist diesem Auftrage bereits gestern nachgekommen.“

Die Verantwortung für diese Meldung muß natürlich fürs erste dem „B. T.“ überlassen bleiben.

Berlin, 24. Mai. Die neulich in Stuttgart abgehaltene Generalversammlung des Vereins süddeutscher Baumwollindustrieller beschloß in Bezug auf die Beschlüsse der Reichstagscommission, betreffend Ausdehnung der Arbeiterschutzgesetze, und in der Erwägung, daß diese Beschlüsse in den Erwerb der industriellen Arbeiter noch störender eingriffen, als in den der Industriellen, sich dem Vorgehen des Centralverbandes deutscher Industrieller durchaus anzuschließen und in besonderen Eingaben an den Reichstag und die süddeutschen Regierungen sich dahin auszusprechen, daß in den betreffenden Verhältnissen keine Aenderung vorgenommen werden möchte, ehe durch unparteiische Umfragen namentlich in Arbeiterkreisen die Schädlichkeit der bisherigen Zustände und die Nützlichkeit der vorgeschlagenen Aenderung erwiesen sei.

* **[Zur Annahme des § 2 im Kunstbuttergesetz]** bemerkt selbst die zahme „Köln. Ztg.“:

Der neue Reichstag, welcher so vielfach bewiesen hat, daß er die wahren Gesammtinteressen des Vaterlandes zu würdigen weiß, hat, soweit es sich um die gestrige Mehrheit handelt, einen verhängnißvollen Schritt vom rechten Wege gethan und eine Art von Gesetzgebung begonnen, welche, wie Herr v. Böttticher und andere Redner mit Recht hervorhoben, in keinem Lande der Welt ihres gleichen hat: die Verbesserung einer Waare unter Strafe zu stellen.

Und doch gehörte eine ganze Reihe von Gesinnungsgenossen der „Köln. Z.“, von nationalliberalen Abgeordneten zu dieser Majorität, die so „verhängnißvoll vom rechten Wege“ abirrten.

* **[Bezüglich der „Enthüllungen“ des „Figaro“]** über die angebliche Rettung Frankreichs durch den Zaren im Jahre 1875 bringt nun die Pariser „Agence Havas“ folgende officiöse Note:

„General Leflo verfügte — indem er in dieser Weise vorging — über Actenstücke und Documente, welche nicht ihm angehören. Er hatte nicht die Ermächtigung des Ministers des Aeußern zu deren Veröffentlichung nachgesucht und würde dieselbe, wenn er sie verlangt hätte, nicht erhalten haben. Wir brauchen nicht auf die Unzukömmlichkeiten hinzuweisen, welche Veröffentlichungen dieser Art zur Folge haben würden, wenn ein in Ruhestand versetzter Agent unter dem Vorwande einer Zweckmäßigkeit, die er nicht zu beurtheilen hat, sich berechtigt glaubte, von Documenten Gebrauch oder Mißbrauch zu machen, die er bloß durch das Vertrauen der Regierung der Republik oder auswärtiger Regierungen besitzt. Es wird genügen, der Mißbilligung aller erleuchteten Männer das schwere Vergehen wider die berufsmäßigen Pflichten anheimzugeben, dessen der Urheber dieser Indiscretionen sich schuldig gemacht hat.“

Daß frühere Botschafter in solcher Weise unbefugt Actenstücke veröffentlichen, von welchen sie sich während ihrer Amtszeit Abschriften genommen haben, ist ein Beweis von der Verwirrung, welche im französischen Staatswesen um sich greift. Uebrigens kann nur wiederholt werden, daß das, was der General jetzt „ans Licht“ bringt, nicht neu ist. Es ist eine alte Geschichte, daß die Franzosen sich einbilden, 1875 durch den Zaren vor einem Angriff Deutschlands gerettet worden zu sein; der Urheber dieser Legende ist der „selige“ Gortschakow, welcher damals den Zaren nach Wien begleitet hatte und von hier aus ein Telegramm verschickte des Inhalts, Frankreich könne beruhigt sein, der Zar habe den beabsichtigten Angriff Deutschlands durch sein Dazwischentreten abgewendet. Fürst Bismarck hat wiederholt und energisch sich bemüht, dieses „Märchen“ zurückzuweisen, indeß vergebens. Die Franzosen glauben fest daran und sind Rußland dafür „dankbar“. Das Verhältniß Bismarck's zu Gortschakow war seit jener Zeit ein sehr gespanntes.

Der Pariser Correspondent der „Voss. Ztg.“ bemerkt zu dieser Affäre: Wer die Enthüllungen des Generals Leflo nur einigermaßen aufmerksam und unparteiisch liest, ersieht aus ihnen mit größter Klarheit drei Dinge: Erstens, daß man sich zwar 1874 und 1875 in Frankreich einbildete, von Deutschland bedroht zu sein, daß aber alle nüchternen Beurtheiler, und die Russen in erster Linie, sich über diese Gespensterfurcht lustig machten und sie für vollkommen grundlos erklärten; zweitens, daß Frankreich sich damals Rußland in einer Weise zu Füßen legte, deren sich selbst ein besiegtes und gelähmtes Land, wenn ihm in seinem Unglück noch ein Fünkchen Selbstachtung geblieben ist, schämen müßte; drittens, daß der Herzog Decazes mit kleinen Künsten, welche selbst auf der Bühne für veraltet gelten, den Zaren zu umgarnen und ihm ein Bündnißversprechen zu entlocken suchte; das Bündniß sollte zwar nur ein defensives sein, aber seine Spitze war gegen Deutschland gerichtet und der Hintergedanke des französischen Ministers, es bald in ein offensives zu verwandeln, ist unverkennbar. Es beweist einen staunenerregenden Grad von Unbewußtheit oder Urtheilslosigkeit, daß General Leflo nicht voraussah, welche Folgerungen vernünftigerweise allein aus seinen Mittheilungen gezogen werden können.

* **[Herr v. Keudell]** erhielt von dem deutschen Künstlerverein in Rom ein kostbares Album, das auf dem Titelblatt die Widmung trägt: „Seinem Ehrenmitgliede, dem edlen Förderer der schönen Künste, dem rastlosen Pfleger deutschen Wesens, dem treuen Freunde in Glück und Leid, dem selbstlosen Helfer in der Noth widmet diese Sammlung von Andenken beim Abschied von der ewigen Stadt zur Erinnerung an viele schöne, gemeinsam verlebte Stunden und als Ausdruck unauslöschlicher Dankbarkeit der deutsche Künstler-Verein.“ — Der untere Theil dieses Gedenkblattes ist mit einem Reichsadler, mit einer Ansicht des Caffarelli-Palastes und dem römischen Stadtwappen geschmückt. Das Album enthält die Photographien der Vereinsmitglieder. Die Maler Otto Brand und Waegelin haben ihre selbstgefertigten Bilder, viele andere Künstler aber auch noch Aquarellen dem Album beifügen lassen. So haben Landschaftsmaler, Professor Lindemann, Frommelt, Corrodi und Zielke, Ansichten von Sorrent, eine „Römische Campagna“ und eine Veduta der Campagna, vom Botschaftshotel aus, eingesandt. Außer diesem Album sollen dem scheidenden Gönner des Vereins noch folgende Kunstwerke am Tage der Ueberreichung verehrt werden: eine vom Bildhauer Professor Kopf in Marmor gemeißelte Büste des Kaisers Wilhelm — ein vom Präsidenten des Vereins, Professor Gerhardt, geschaffenes Hautrelief — Polyhymnia stimmt in dem deutschen Eichenhaine von Olevano dem Orpheus die Lyra, — eine von Lindemann-Frommelt in Oel gemalte Ansicht von Olevano, — einen von Anselm Feuerbach gezeichneten, vom Botschaftsarzte Dr. Ehrhardt übersandten Studienkopf und ein vom Bildhauer Ezekiel modellirtes Brustbild Franz Liszt's.

* **[Die Polen und die deutschen Bäder.]** Die Warschauer polnische Presse ist in ihrer gegen den Besuch deutscher Bäder gerichteten Agitation unermüdlich. Jetzt muß auch das unschuldige Inowrazlaw herhalten. Ein Reisender aus dem Königreich Polen habe sich vorübergehend in der Stadt aufgehalten und habe auch das dortige Soolbad mehrfach besucht. Bei dieser Gelegenheit sei ihm der Mangel einer polnischen Zeitung aufgefallen, und als er darüber mit dem Bade-Inspector Rücksprache nahm, sei ihm die Erklärung geworden, der Magistrat habe für die diesjährige Saison das Halten polnischer Blätter überhaupt verboten, dafür aber das Abonnement „mehrerer officiöser Blätter“ anempfohlen. Die Consequenzen zu ziehen, überläßt der „Kur. Warsz.“ seinen Lesern.

* **[Verbandzeug für das Militär.]** Jeder deutsche Soldat, der künftig ins Feld zieht, wird vor dem Ausmarsch ein Verbandpäckchen erhalten, das ihn in die Lage versetzt, bei Verwundungen den ersten Verband selbst anzulegen. Das wird die Folge haben, daß bei weitem nicht so viel Soldaten den erlittenen Verletzungen erliegen, wie bisher, wo sehr oft nicht sowohl die Wunde an und für sich, sondern, daß sie stundenlang unverbunden blieb, sich entzündete ꝛc., die Ursache zu den schlimmen Folgen derselben war. Mit der Anfertigung des größten Theils dieser Verbandpäckchen ist eine Berliner Firma seitens des Kriegsministeriums betraut worden, die zur Herstellung eines den ärztlichen Anforderungen der Gegenwart vollständig entsprechenden Verbandmaterials durch unseren Chirurgen, Geh. Rath v. Bergmann, herangebildet worden ist. Jeder dieser Verbandpäckchen enthält eine Cambricbinde, zwei Compressen aus entfettetem Mull und eine Sicherheits-Nadel. Diese Gegenstände sind in eine Umhüllung von wasserdichtem Verbandstoff eingenäht. Die Binden sowohl als die Compressen werden, bevor sie eingenäht werden, mit einer Sublimatlösung (Quecksilberchloryd, das stark desinficirend wirkt) getränkt. Man kann sich einen Begriff von dem Umfang der Lieferung machen, wenn man erwägt, daß ca. 18 000 Kilo Sublimatlösung zu der betreffenden Imprägnirung verbraucht werden. Die Bestimmung der Binden und Compressen sowohl wie auch das Sublimat erfordern die größte Sauberkeit und Umsicht bei Anfertigung der Verbandpäckchen. Deshalb sind auch die 200 Mädchen, die dieselben herstellen,

---

17)

Die goldene Justitia.

Nachdruck verboten.

Nach dem Amerikanischen des Henry W. Bishop.

(Fortsetzung.)

Barclay machte noch einen letzten Versuch. Wie ein älterer Bruder sprach er der Geliebten zu, suchte er sie mit ernster Freundlichkeit zu überreden, daß sie dem, was er ihr gewesen, zu großen Werth beimesse.

„Was ist denn bei Lichte besehen mein ganzes Verdienst um Sie, liebe Flora“, sagte er, indem er sie zum ersten Mal bei ihrem Vornamen nannte. „Ich habe ein wenig Abwechslung in Ihr Leben gebracht. Aber jeder, der nach mir meine Stelle bei Ihnen einnimmt, wird das ebenso gut verstehen wie ich. Glauben Sie mir: in solchen Fällen handelt es sich viel weniger um eine bestimmte Persönlichkeit, als überhaupt um irgend einen einigermaßen sympathischen Menschen, der eine gewisse schmerzlich empfundene Leere weniger fühlbar macht. Habe ich nicht Recht?“

Sie wiegte sinnend den Kopf.

„Mag sein, mag sein“, antwortete sie träumerisch, und es lag ein Ton in ihrer Stimme, wie das Seufzen des Windes, wenn er durch einsame Fichten streicht.

Hatte Barclay eine andere Antwort erwartet? Warum durchzuckte es ihn wie ein plötzlicher Schmerz, als er seine Meinung von ihren Lippen bestätigt hörte? Mit verdüsterter Stirn stand er einen Augenblick schweigend da.

„Darum also nochmals: Lebewohl!“ sagte er plötzlich mit unvermittelter Kürze. „Hoffentlich werde ich gelegentlich von Ihrem Wohlbefinden hören und mich freuen, wenn Sie der Fröhlichsten eine sind!“

In Erinnerung vertieft, schien sie nicht auf seine Worte geachtet zu haben.

„Wir sind so gute Freunde gewesen“, sagte sie vor sich hin. „Wir haben uns immer so gut verstanden. Wenn ich Sie auch gar nicht zu Gesichte bekam, schon der Gedanke, Sie in derselben Stadt mit mir zu wissen, machte mir Freude. Und ich bin ein arger Gewohnheitsmensch! Es giebt gar nicht viel, was mir jetzt das Leben verschönt, aber an dieses Wenige klammere ich mich an, als an meinen letzten Halm, wie der Ertrinkende an einen Strohhalm.“ Sie hob die schwermüthigen Augen zu ihm empor. „Was werde ich ohne Sie anfangen? Ich werde langsam sterben; der Tod ist die einzige Rettung für mich!“

Die Hände an den Seiten schlaff herniederhängend, hatte sie vor ihm gestanden. Jetzt strich sie mit einer müden Bewegung über Stirn und Augen.

Regungslos hatte Paul Barclay den Worten gelauscht, deren süßer Klang berauschend in sein Bewußtsein drang und dort all die starren Grundsätze von Pflicht und Manneschre zerstörte, die er als einen schützenden Wall vor seinem Begehren aufgethürmt hatte. Aber der Gewalt des Augenblicks hielt die starke Mauer nicht Stand. Er beugte sich über Flora, die in einen Sessel gesunken war, küßte ihr Gewand und Hände und stammelte Worte inniger Liebe, bei denen ein strahlendes Lächeln ihre Züge verklärte. Wie ein Verschmachtender den Labetrunk, nahm die junge Frau das leidenschaftliche Geständniß des Freundes in sich auf, und hingerissen von der Wahrheit des Gefühls, das ihr entgegentrat, erwiderte sie es mit gleicher Wärme.

„Ich liebe Dich! ich liebe Dich!“ rief sie außer sich. „Der Gedanke an Dich erfüllt mein Herz, mein ganzes Sein. Ist es Sünde, daß ich Dir dies bekenne, so mag Gott mir verzeihen!“

Vergangenheit und Zukunft war vor ihnen versunken. Nur der Gegenwart lebten sie — unvergeßliche Augenblicke hindurch — in denen das beglückende Bewußtsein, zu lieben und geliebt zu werden, sie wie ein Meer der Seligkeit umfluthete.

„Ist endlich mein Traum in Erfüllung gegangen?“ flüsterte Barclay, das süße Schweigen unterbrechend. „Ich halte Dich in Armen, küsse Dir Mund und Wangen, und Du neigst Dich freundlich mir entgegen? Lieb! Lieb! wie soll ich Dir danken!“

Sie nahm seinen Kopf in ihre schlanken Finger und sah ihm tief in die Augen.

„O, daß Du den Traum nicht damals geträumt hast — damals, als ich frei war!“ sagte sie leise.

„Ich habe ihn geträumt, Geliebte!“ erwiderte er hastig. „Zweifelst Du daran! Dich die Meine zu nennen, schien mir der Inbegriff aller Seligkeit. Daß ich Dich verlor, war die treibende Kraft, die meinem Leben die Richtung gab.“

„Und Du konntest schweigen? Hättest Du geahnt, wie werth Du mir warst, Du hättest das Wort gesprochen, nach dem ich mich sehnte!“

Er sah sie forschend an.

„Du wußtest nicht, daß ich bei Deinem Vater um Dich geworben hatte?“ Und da er in ihren weit geöffneten Augen die Antwort las, erzählte er ihr die Geschichte seiner Liebe.

In athemloser Spannung hörte sie ihm zu. Ein nagender Schmerz, daß sie in blinder Unwissenheit die Krone des Lebens verscherzt und daß ihr Vater es gewesen, der sich eigenmächtig zwischen sie und die Sonne gestellt hatte, erfüllte sie ganz. Als ihr Freund geendet hatte, rang sie in bitterer Wehmuth die Hände.

„O Paul“, rief sie, „wie soll ich es je meinem Vater vergeben, daß er uns Jahre des reinsten Glückes geraubt hat? Hätte er gesprochen: wie viel Kummer, wie viel Elend wäre uns erspart geblieben! wie anders hätte die Zukunft vor uns gelegen, als jetzt!“

Die Zukunft! Wie mit einem Schlage zerstörte dieses Wort den Bann, der auf ihnen gelegen hatte. Zögernd, widerwilligen Herzens erhob Barclay sich zum Gehen.

„Wirst Du auch jetzt noch reisen?“ fragte Flora mit sanfter Ueberredung. „Jetzt, da wir uns gefunden haben?“ Und sie hob die gefalteten Hände in leisem Flehen zu ihm empor.

„Höre mich an, Geliebte“, sagte Barclay ernsthaft. „Du weißt, daß es nach dieser Stunde mehr denn je meine Pflicht ist, Dich und diesen Ort zu verlassen. Aber ich nehme das lebendige Bewußtsein in mir fort, daß Du mir nie entrissen werden kannst, weil es eine Zusammengehörigkeit giebt, gegen die räumliche Trennung machtlos ist. Doch ehe ich scheide, wollen wir uns geloben, in Treue auf einander zu warten, bis wir unseren Weg klar und eben vor uns liegen sehen.“

„Das wird nie geschehen“, entgegnete Flora gesenkten Hauptes. „Ich darf Dein Versprechen nicht annehmen. Es wäre Sünde, wollte ich es zugeben, daß Du, ein Mann in der Blüthe der Kraft, Dich an eine so hoffnungslose Zukunft wie die meine bindest.“

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Mein Loos wäre kein hartes, Flora“, sagte er liebevoll. „Glaube mir: Dir die Treue zu bewahren, selbst wenn das Schicksal sich für immer zwischen uns stellte, wäre tausendmal leichter, als einen Ersatz, einen Trost für Dich zu suchen. Nein! ich liebe Dich für jetzt und für alle Zeit, und kann ich Dich nie die Meine nennen, so will ich sterben, wie ich gelebt habe: als ein einsamer Mann. Aber ich schwöre Dir, kein Mittel unversucht zu lassen, um Dich von Deinen Banden zu befreien — wenn Du es willst.“

„Ja, ich will“, rief sie hingerissen, „ich will!

mit weißleinenen Mänteln bekleidet, während zugleich in einem Vorraum zu den Arbeitssälen Reihen von Waschgefäßen aufgestellt sind. Für die Garderobe der Arbeiterinnen ist wiederum ein besonderer Raum bestimmt und ebenso ist ein besonderer Saal für sie hergerichtet, in dem sie ihr Essen einnehmen, da es ihnen aufs strengste verboten ist, während der Arbeit zu essen.

Die Herstellung der Verbandpäckchen geschieht unter steter Controle der Militärverwaltung, die ein eigenes Bureau neben den Arbeitssälen hat, in dem der mit der Controle beauftragte Sanitätsoffizier mit dem ihm beigegebenen pharmazeutischen und militärischen Personal die Abnahme bewirkt. Je 10 Verbandpäckchen werden zusammengeschnürt und mit einer Marke versehen, welche die Unterschrift des controlirenden Sanitätsoffiziers trägt. Die Versendung an die einzelnen Truppentheile geschieht von der Fabrik aus. Die täglich fertiggestellten Packete werden unter militärischer Bewachung zur Post geleitet. Täglich werden über 15 000 solcher Verbandpäckchen hergestellt.

* **[Internationales Criminal-Polizeiblatt.]** Unter diesem Namen erscheint seit Anfang April ein von dem Polizeirath Travers in Mainz redigirtes Polizeiorgan, welches ein wirksameres Einschreiten gegen das Verbrecherthum bezweckt. Dieses sämmtlichen Justiz- und Polizeibehörden des In- und Auslandes gemeinsame Centralorgan für Publication von Steckbriefen und Bekanntmachungen 2c erscheint wöchentlich vorerst einmal in deutscher, französischer und englischer Sprache und ist somit geeignet, den wichtigeren Steckbriefen aller Culturstaaten die weiteste Verbreitung zu geben.

* **[Die „Kreuzztg." über General Boulanger.]** Die „Kreuzztg.", welche neuerdings stark in Sensationspolitik thätig ist, läßt sich heute aus Paris von einer doppelten Bedeutung der Frage Boulangers berichten. „Die militärische Seite desselben — so sagt die Correspondenz — war der großen Menge am besten bekannt; doch wer Herrn Boulanger bisher nur für einen eitlen, Aufsehen erregen wollenden Soldaten hielt, hat die wahren Pläne dieses Generals nicht zu erkennen vermocht. Wohl sprach man in eingeweihteren Kreisen schon am Beginne der Laufbahn Boulangers von seinem Verlangen nach der Dictatur, heute aber ist man fast allgemein davon überzeugt, daß Boulanger mit Riesenschritten diesem Ziele entgegenstrebt. Hierin ist zum großen Theil die Verwirrung und Unklarheit der Lage zu suchen. Einerseits fürchtet man die Dictatur Boulangers, wohl wissend, welche großen, vielleicht schrecklichen Gefahren sie im Gefolge haben würde, und andererseits wieder wagt man nicht, unter dem Banne dieser Furcht, öffentlich davon zu sprechen."

Die „Kreuzztg." sagt, diese Mittheilungen bestätigten die von ihr von Anfang an zum Ausdruck gebrachte Anschauung über die Absichten des General Boulanger. . . . Die „Kreuzztg." hat in den Anschauungen, welche sie über Boulanger dargelegt hat, so vielfach gewechselt, daß sie in jedem Fall, wie sich dessen weitere Schicksale auch gestalten mögen, sich auf früher abgegebene Urtheile berufen kann.

Breslau, 24. Mai. Die Ernennung des Bischofs **Kopp von Fulda** zum hiesigen **Fürstbischof** ist nach einer Meldung der „Neisser Zeitung" zweifellos.

Mannheim, 23. Mai. Die heutige hier zahlreich besuchte Versammlung von **Mühlenbesitzern und Vertretern des Getreidehandels Badens** und der Pfalz beschloß einstimmig, an die badische bezw. bairische Staatsregierung das Ersuchen zu richten, ihre Stimme im Bundesrathe **gegen die Erhöhung der Getreidezölle** abzugeben, falls diesem eine diesbezügliche Vorlage gemacht werden sollte.

Nürnberg, 23. Mai. Eine hier tagende Versammlung des Vereins der baierischen Spiritus- und **Branntweinproducenten** hat sich für den Anschluß an die norddeutsche Branntweinsteuergemeinschaft unter einigen Vorbehalten erklärt.

Straßburg, 22. Mai. Der erste Strafsenat des **Reichsgerichts** hat durch Beschluß vom 11. Mai 1887 die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts gegen 8 Angeschuldigte wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung und Vorbereitung eines **hochverrätherischen Unternehmens** angeordnet. Voraussichtlich werden die 8 Angeklagten demnächst nach Leipzig verbracht werden. Wahrscheinlich findet die Hauptverhandlung dortselbst in der ersten Hälfte des Monats Juni statt.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Die deutsch-nationale Vereinigung.]** Die seiner Zeit aus dem „Deutschen Club" ausgetretenen sechszehn österreichischen Abgeordneten haben soeben einen neuen Club unter dem Titel „Deutschnationale Vereinigung" gebildet. Wie der „Voss. Ztg." ein Wiener Telegramm berichtet, ist Steinwender der Obmann dieser neuen Vereinigung. Dieselbe steht im Allgemeinen auf dem Boden des Programms des „Deutschen Clubs". In seinem Programm-Manifest sagt der neue Club, daß er nicht nach der parlamentarischen Majorität strebe, eine Regierung über den Parteien wünsche, ferner wirthschaftlich-sociale Reformen anstrebe, den doctrinären Liberalismus bekämpfe und die Corruption auf allen Gebieten verfolgen werde. In nationaler Beziehung beschränkt sich der neue Club auf die Abwehr und wünscht ein inniges Zusammengehen mit dem „Deutschen Club". Bezüglich des Antisemitismus erklärt der neue Club, daß seine Mitglieder die Freiheit ihrer Ansicht und Abstimmung haben, weil der Club die antisemitische Frage als politisches Princip nicht anerkenne. Sonach steht der neue Club der „Gruppe Schönerer" sehr nahe. Die parlamentarische Situation ist durch die Begründung dieses Clubs nicht geändert, weil in nationalen und Verfassungsfragen alle Gruppen der deutschen Opposition vereint vorgehen und stimmen werden wie bisher.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. Der Präsident **Grevy** empfing heute Vormittag auch Duclerc. Floquet hat sich in der Meinung, daß eine Cabinetsbildung mit Duclerc beabsichtigt sei, bisher nicht zu Freycinet begeben, obwohl auf Veranlassung des Präsidenten Grevy eine Besprechung zwischen Floquet und Freycinet bereits verabredet war.

Der heute beendete Verkauf der **Krondiamanten** hat im Ganzen 6 865 000 Frcs. ergeben. (W. T.)

* **[Für und wider Boulanger.]** Gegenwärtig treten 21 Pariser Blätter für den Verbleib Boulangers an der Spitze des Kriegsministeriums ein. Mit Ausnahme zweier, welche bonapartistisch sind, gehören alle der radicalen Linken, der äußersten Linken und den ultra-revolutionären Parteien an. Gegen Boulanger sind 22 Blätter: République Française, Débats, Temps, Petit République Française, Pays, National (gemäßigt republikanische Blätter), Radical (äußerste Linke), Figaro, Autorité (Cassagnac), Soleil, Monde, Petit Corporal, Gazette de France, Français, Patrie, Défense, Observateur, Moniteur Universelle, Petit Moniteur, Petit Presse und Gaulois. Neutral verhalten sich: Matin, Siècle, Liberté, Télégraphe. Die Justice berührt die Boulanger-Frage garnicht.

England.

London, 23. Mai. **[Unterhaus.]** Howell kündigt an, er werde die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Bericht des Ausschusses über den angeblichen **Mißbrauch öffentlicher Gelder** seitens des Londoner Municipalraths lenken und beantragen, das Verfahren des Letzteren zu mißbilligen. Bradlaugh will beantragen, auszusprechen, daß gewisse Beamte des Londoner Municipalraths die Privilegien des Parlaments verletzt hätten.

Bei der hierauf fortgesetzten Berathung des zweiten Artikels der **irischen Strafrechtsbill** kündigte der erste Lord des Schatzes, Smith, an, die Regierung nehme das Amendement an, nach welchem Verbrechen, welche unter das Gesetz gegen die irischen Whiteboys fallen, von der summarischen Jurisdiction ausgeschlossen werden sollen.

Rußland.

Petersburg, 21. Mai. Im Gegensatze zu den „Birsh. Wedom.", welche nur von einer Vertagung des **Tabaksmonopols** und von vorläufigen weiteren Erhebungen im Finanzministerium über die verschiedenen Arten der Monopolisirung zu melden wußten, will nunmehr wiederum der „Swjet" in Erfahrung gebracht haben, der ganze Monopolplan sei endgiltig auf unbegrenzte Zeit aufgegeben worden. (V. Z.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Mai. **Reichstag.** Zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Unfallversicherung für Bauarbeiter.

Abg. Barth (freis.) erklärt den § 4 für den Schlüssel des ganzen Gesetzes und legt daher an dieser Stelle die Gründe dar, welche die freisinnige Partei zwängen, gegen das ganze Gesetz zu stimmen. Er glaube, daß gerade die Berathung dieses Gesetzes in der Commission den besten Beweis geliefert habe, daß die Grundlagen der ganzen Unfallversicherung im höchsten Grade unpraktisch seien. Dieselben erfordern ein ungeheures Maß von theurer Arbeitskraft. Zur Vertheilung einer Entschädigungssumme von etwa 1 Million, wie sie das Gesetz erfordere, sei ein außerordentlich complicirter Apparat erforderlich, und dabei müsse man noch tief in die bestehende Gesetzgebung einschneiden, um überhaupt zum Ziele zu gelangen.

Staatssecretär v. Bötticher bestreitet, daß die Gründe des Vorredners durchschlagend seien; er behauptet, daß alle Ausnahmen von dem Genossenschaftsprincip, welche dieses Gesetz aufweise, aus inneren Gründen, welche sich auf die Eigenart des Baugewerbes stützten, hervorgegangen seien.

Abg. Schrader betont dagegen, daß die Abbröckelung des Grundprincips der Unfallversicherung, welche schon bei der landwirthschaftlichen Versicherung begonnen habe, in diesem Gesetze einen Schritt weiter geführt werde. Nachdem man einmal so weit gekommen sei, die Gemeinden für einzelne Bauunternehmer in Anspruch zu nehmen, werde man noch weiter gehen, und wenn wir erst einmal zur Revision der ganzen Unfallversicherung kommen, dann werde man schließlich ganz einfach die Staatsfürsorge für Unfälle einführen. Das Bestreben, die Versicherung auf bestimmte Organisationen zu stellen, mache die ganze Unfallversicherung durchaus unübersichtlich. Ohne eine ganze Bibliothek könne man sich heute schon garnicht mehr in der Gesetzgebung zurechtfinden. Was der Staats-Secretär „innere Gründe" genannt habe, sei im Grunde nichts weiter als Bequemlichkeit; man habe eben etwas zu Stande bringen wollen und keinen anderen Weg gefunden, es zu Stande zu bringen.

Die nächsten Paragraphen werden ohne Debatte genehmigt. Bei § 10 (Aufbringung der Entschädigungsgelder) spricht

Abg. Dr. Barth seine Freude darüber aus, daß die Commission hier das Deckungsverfahren acceptirt habe, während die Regierung in ihrer Vorlage an dem Umlageverfahren festgehalten hatte. Dadurch werde das ganze Gesetz auf eine solidere Grundlage gestellt, wie es die freisinnige Partei stets für die Unfallversicherung gefordert habe.

Staatssecretär v. Bötticher bestreitet, daß dies von irgend welcher principiellen Bedeutung sei. Es sei lediglich die Betrachtung maßgebend gewesen, daß man es bei dem Baugewerbe mit einem in der Praxis sehr flüssigen Gewerbebetriebe zu thun habe, und darum sei es nothwendig erschienen, größere Sicherheit für die Aufbringung der Entschädigungsgelder zu schaffen; aus der gleichen Rücksicht habe die Regierungsvorlage auch schon die Bildung eines größeren Reservefonds in Aussicht genommen.

Abg. Barth glaubt, daß diese Gründe für das Deckungsverfahren bei jeder Unfallversicherung sprechen, und sieht in den Beschlüssen der Commission nur den Beweis, daß die freisinnige Partei stets auf dem richtigen Wege gewesen sei.

Der Rest des Gesetzes wurde ohne Debatte nach den Beschlüssen der Commission genehmigt. Morgen: Zuckersteuervorlage.

— Die Branntweinsteuer-Commission nahm heute in zweiter Lesung die §§ 1 bis 38 wesentlich nach den Beschlüssen der ersten Lesung an.

Berlin, 24. Mai. Zu dem Befinden des Kronprinzen wird von dem „B. Tgbl." berichtet: Der Kronprinz leidet seit längerer Zeit an einer entzündlichen Schwellung im Kehlkopf, zu deren Beseitigung er, jedoch ohne Erfolg, die Kur in Ems gebrauchte. Nach der Rückkehr von Ems wurden die Geheimräthe Professor Gerhardt und Professor v. Bergmann consultirt, welche nach der laryngologischen Untersuchung des Kronprinzen die Hinzuziehung zweier Specialärzte für Kehlkopf-Leiden für wünschenswerth erachteten. Auf ihren Vorschlag wurden der Geh. Sanitätsrath Prof. Tobold von hier und der berühmte Dr. Morell Mackenzie aus London dazu ausersehen. Die gemeinsame Consultation der genannten Aerzte fand im Beisein des kronprinzlichen Leibarztes, des Generalarztes Dr. Wegner, am letzten Freitag im hiesigen Palais des Kronprinzen statt, welcher zu diesem Zwecke aus Potsdam herübergekommen war. Nach dem einstimmigen Urtheil der Aerzte besteht die Affection in einer entzündlichen Neubildung am Stimmbande, die nicht größer als eine Linse ist. Um nun über die Natur dieser Neubildung positive Gewißheit zu erlangen und danach die therapeutischen Maßnahmen treffen zu können, wurde auf Beschluß sämmtlicher Aerzte und mit Zustimmung des Kronprinzen durch Professor Tobold ein Stückchen von der Neubildung zur Probe abgetragen, und da wir in Herrn Professor Virchow den ersten pathologischen Anatomen der Welt besitzen, diesem zur Untersuchung übergeben. Geheimrath Virchow hat nach eingehendster mikroskopischer Untersuchung des Probestückchens am Montag Nachmittag ein schriftliches Gutachten eingereicht und in demselben mit Entschiedenheit betont, daß die Neubildung am Stimmbande durchaus unschuldiger Natur ist. Das allgemeine Befinden des Kronprinzen ist völlig zufriedenstellend. Der hohe Patient macht täglich Spaziergänge und Spazierfahrten hier wie in Potsdam und kommt sogar, um die Aerzte nicht nach Potsdam zu bemühen, zur Consultation mit denselben täglich nach Berlin. Nachdem durch den autoritativen Ausspruch Virchows die gutartige Natur der Affection festgestellt ist, wird von einer Operation voraussichtlich Abstand genommen werden und die weitere Behandlung derselben in den üblichen Inhalationen, Beizungen 2c. bestehen. Uebrigens wird vielfach angenommen, daß die Affection des Kronprinzen von den im vorigen Jahre überstandenen Masern herrühren soll

Der „Hamb. Corr." läßt sich von hier berichten: Durch die Krankheit des Kronprinzen sei die Betheiligung der fürstlichen Persönlichkeiten an der Feier der Grundsteinlegung zur Holtenauer Schleuse (Nord-Ostsee-Canal) in Frage gestellt, und die Eröffnung werde nunmehr wahrscheinlich durch den Staatssecretär v. Bötticher erfolgen.

London, 24. Mai. Einer Meldung aus Saint Thomas (Golf von Guinea) zufolge ging die Expedition Stanleys zur Aufsuchung Emin Beys am 30. April von Stanleypool in vier Dampfern den Congo aufwärts ab. Einer der Dampfer schleppte mehrere Leichterschiffe.

Danzig, 25. Mai.

[Polizeibericht vom 24. Mai.] Verhaftet: ein Mädchen, 1 Seiler wegen Diebstahls, 1 Schneider wegen Verdachts des Mordes, 1 Arbeiter wegen Mißhandlung, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 6 Obdachlose, 1 Bettler, 2 Betrunkene, 2 Dirnen. — Gestohlen: ein Paar Ohrringe mit Brillanten; eine Partie Wurst und Fleischwaaren; 20 Hühner, 2 Strohhüte, 1 Waschleine; ein braunes kurzes Jaquet. — Verloren: ein goldener Trauring, gez. E K. d. 24/8. 1877; abzugeben bei Schriftgießer Preuß, Häkergasse 41 II. — Gefunden: ein Taschentuch, ein 10-Pfennigstück; abzuholen von der Polizeidirection.

C **Berent**, 23. Mai. Der Cultusminister v. Goßler hat seine in den nächsten Tagen bevorstehende Anwesenheit in unserem Orte angezeigt. Diese wird hauptsächlich mit der Frage der Uebernahme des hiesigen Progymnasiums auf den Staat in Verbindung zu bringen sein. — So sehr wie Stadt und Kreis in ihren Leistungen für ihr Schmerzenskind, das Progymnasium, an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind, wird sich doch Niemand, falls er nur Aussicht auf ein weiteres gesichertes Fortbestehen der Anstalt hat, weigern, weiteren Ansprüchen entgegenzukommen, in Anbetracht dessen, daß dieselbe hier wirklich, schon im deutschen Interesse, am Platze ist — Unser letzter Kreistag hat die Einnahmen und Ausgaben des Kreises pro 1887/88 auf 111 500 M festgesetzt. Ferner wurde in demselben von dem Großgrundbesitz des Kreises der Rittergutsbesitzer Dahlweid-Gr. Bendomin, der sich vor einiger Zeit veranlaßt fühlte, sein Mandat als Kreistagsmitglied und Kreis-Deputirter niederzulegen, zum Mitglied des Kreistags wieder- und ferner von Seiten des Kreistages zum Mitglied des Kreisausschusses gegen 5 Stimmen, die auf Herrn Rittergutsbesitzer Modrow-Alt. Paleschken fielen, gewählt.

ph. **Dirschau**, 24. Mai. Nach eingetroffener Meldung wird der Cultusminister v. Goßler am 21. Juni auf einer Informationsreise einige Volksschulen des Kreis-Schulinspectionsbezirkes Dirschau besuchen. — Das neu zu errichtende Landrathsamt soll vorläufig in gemietheten Räumen untergebracht werden und zwar sollen nach den umlaufenden Gerüchten das in der Chausseestraße belegene Haus der Frau Bahnhofs-Restaurateur Hauer oder der Gasthof „Zum deutschen Kaiser" in Aussicht genommen sein. — Der Besitzer W. aus Biesterfelde ließ gestern hier ein erkranktes Pferd tödten. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Pferd an Rotz erkrankt war.

8 **Marienburg**, 24. Mai. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde u. a. die Vorlage des Magistrats betreffend die Aufbringung des Communalsteuerbedarfs für das Rechnungsjahr 1887/88 in Höhe von 142 738,49 M durch Zuschlag von 380 % zur Klassen- und Einkommensteuer, 95 % zur Gebäudesteuer und 47½ % zur Grundsteuer angenommen. Der Besteuerungsmodus von 380 % Communalsteuer entspricht demjenigen des Vorjahres, welcher als solcher für das vergangene Etatsjahr zum ersten Mal zur Erhebung kam, während bis dahin nur 300 % Communalsteuer erhoben wurden.

♂ **Königsberg**, 23. Mai. Nach der nunmehr endgiltig festgestellten, von dem Landesdirector dem Provinzial Ausschuß vorgelegten Berechnung beträgt die von den Kreisen hiesiger Provinz für das Etatsjahr 1. April 1886/87 zu entrichten gewesene **Provinzialabgabe** à 3½ % der in der Provinz aufkommenden, auf 6 904 048 M bezifferten directen Staatssteuern: a. für den Regierungsbezirk Königsberg 162 384 M (darunter die Stadt Königsberg mit 47 330 M), b. für den Regierungsbezirk Gumbinnen 79 257 M, zusammen 241 642 M In dem Etat war die Abgabe veranschlagt auf 246 000 M, es ergiebt sich mithin ein Ausfall gegen den Etat von 4358 M Der Regierungsbezirk Gumbinnen hat außerdem noch Chausseebaubeiträge in Höhe von 3,03 % der Staatssteuern, im Ganzen also 147 871 M an die Provinz zu zahlen gehabt. Pro 1887/88 ist die Provinzial Abgabe mit 6 % der directen Staatssteuern, d. i. mit einem Betrage von 420 000 M zum Etat gebracht. Die Chausseebaubeiträge für den Regierungsbezirk Gumbinnen bleiben dieselben. — In Folge einer Anregung des Ober-Präsidenten hat der Landes-Director bei dem Provinzialausschuß den Antrag gestellt, zur Errichtung des **Denkmals für Max v. Schenkendorf** zu Tilsit einen Beitrag von 1000 M aus Provinzialfonds zu bewilligen. Daß die Bewilligung erfolgen wird, ist zweifellos.

Vermischte Nachrichten.

Der Mordprozeß Günzel.

Dritter Tag.

(Schluß)

Zeuge Comtoirdiener Gustav **Kaul** giebt ferner an: Als Günzel am Ostersonnabend Nachts nach Hause kam, habe er ein Packet in die Ofenröhre gesteckt, sich den Hut und den Rock abgebürstet und sowohl dem Zeugen als auch dem anderen Zimmergenossen rückständige Schulden bezahlt. Der Zeuge will dabei gesehen haben, daß der Angeklagte das Mittelfach seines Portemonnaies voll Gold hatte. Der Angeklagte hat dann dem Zeugen die Lampe vor der Nase ausgepustet und als dieser dagegen opponirte, die Lampe wieder angesteckt. In aller Frühe am nächsten Morgen habe der Zeuge bemerkt, daß sich der Angeklagte an seinem Koffer zu schaffen machte und auch nach der Ofenröhre ging. Da Zeuge neugierig war, was der Angeklagte in dem Packet stecken hatte, sei er ihm zur Ofenröhre nachgelaufen und habe ihn gefragt, was er denn da habe. Günzel habe aber das Packet schnell in ein Taschentuch gewickelt, Zeuge will behaupten, daß die Form des Packets keineswegs darauf deutete, daß dasselbe Strümpfe und Butterbrode enthielt. Bei dem Gespräch über den Mord, welches bei Kaul am 4. Feiertage geführt wurde, hat sich Günzel so auffällig benommen, daß bei allen Anwesenden die Ueberzeugung wach wurde, dies sei der Mörder. Günzel habe u. a. auch gesagt, er habe von der Mordthat schon seit dem ersten Feiertag Vormittag Kenntniß; er kenne auch den Kreiß aus einer früheren Stellung bei demselben als einen Mann, mit dem schlecht auszukommen sei. Der Zeuge hat sich veranlaßt gesehen, in Folge dieser Verdachtsmomente nach der Polizei zu gehen und Anzeige zu erstatten. Günzel habe ihn dann noch gebeten, nichts weiter davon zu erzählen, daß er auch einmal bei Kreiß gewesen, denn sonst könnte er noch unbequeme Laufereien davon haben. Bezüglich des verschwundenen Beiles will der Zeuge einmal bemerkt haben, daß der Angeklagte bei seiner Rückkehr am Abend dasselbe unter seiner Weste hervorgeholt und in seine Commode gelegt habe Günzel hat dem Zeugen gegenüber auch einmal davon gesprochen, daß er aus einem Prozesse, in welchem er ein Zeugniß ablegen solle, 300 M erwarte, und dann beabsichtige, Fischleim zu fabriciren und denselben zu vertreiben. Der Zeuge behauptet ferner im Gegensatz zu Günzel, daß derselbe ohne Vorhemd und ohne Cravatte am Ostersonnabend nach Hause gekommen sei. auch will Zeuge bemerkt haben. daß derselbe nur eine Manschette abgebunden habe. Auf Befragen des **Staatsanwalts** giebt Zeuge zu, daß das Packet etwa den Umfang einer Brieftasche gehabt haben könne und erklärt mit aller Sicherheit daß an dem Tage, an welchem Günzel das Beil anscheinend aus den Hosen herausgezogen, derselbe den Arm nicht in der Binde getragen habe.

Der zweite Schlafkamerad des Angeklagten, Tischler Off, bestätigt viele Wahrnehmungen des Vorzeugen. Namentlich ist auch ihm das Packet sehr aufgefallen, welches der Angeklagte in der Nacht zum Ostersonntag mit nach Hause gebracht und in die Ofenröhre gesteckt hat. Er sei darüber kaum eingeschlafen, weil er eigentlich die Absicht hatte, zu versuchen, ob er nicht in der Nacht bei passender Gelegenheit den Inhalt des Packets ergründen könne, aber er sei nicht dazu gekommen, denn auch Günzel schien die ganze Nacht kein Auge zuzumachen. Frühmorgens um 5 Uhr sei der Angeklagte schon wieder aus dem Bette gewesen. Dem Zeugen ist es auch aufgefallen, daß der Angeklagte beim Verstecken des Packets mit der Hand sehr gezittert hat, und er hat den Zeugen Kaul nachher noch darauf aufmerksam gemacht. Thatsache sei es auch, daß der Angeklagte viel Geld in seinem Portemonnaie gehabt habe, so daß er unwillkürlich die Frage an ihn richtete, ob er bei einem Goldonkel gewesen sei. Nach dieses Zeugen Erinnern hat der Angeklagte bei der Unterhaltung über den Mord am vierten Feiertage gesagt, daß er auch schon „heute" davon gehört habe, später habe er aber auch geäußert, daß er schon am ersten Feiertage davon Kenntniß gehabt habe. **Günzel** bestreitet dies nach wie vor. — Auf Befragen eines Geschworenen, weshalb denn die beiden letzten Zeugen den Angeklagten schon in der Osternacht gewissermaßen scharf beobachteten, und weshalb denn der letztere so unruhig gewesen, daß er kaum habe schlafen können, antwortet der Zeuge, daß das Mitbringen des Packets und das Legen desselben in die Ofenröhre ihm den Gedanken nahe gelegt habe, daß mit Günzel nicht alles in Ordnung sei.

Frl Marie **Schincke**, gleichfalls eine Einwohnerin bei Kaul's, bestätigt, daß der Angeklagte bei den ersten Gesprächen über den Mord angegeben, daß er schon am ersten Feiertag Vormittags von dem Morde gehört habe. Trotz alledem bestreitet der **Angeklagte** diese Behauptung mit aller Bestimmtheit.

An dem Thatorte sind bekanntlich auch zwei Zettel gefunden worden, von denen der eine eine Steuerquittung, auf den Namen Haberland lautend, und der andere ein Panoramabillet war, auf dessen Rückseite der Name Boethge geschrieben stand. Die gerichtlichen Schreibsachverständigen, Kanzleirath **Seegel** und Kanzlei-Inspector **Gottschalk**, werden deshalb darüber vernommen, ob der Name Boethge etwa von dem Angeklagten zu dem Zweck geschrieben worden ist, den Verdacht auf eine andere Person zu lenken. Kanzleirath **Seegel** begutachtet zunächst, daß auch die beiden Kassiber, deren Autorschaft Günzel bestritten hat, von demselben mit verstellter Handschrift geschrieben seien. Die Schrift in dem Namen Boethge habe mit der wirklichen kaufmännischen Schrift des Angeklagten keine Aehnlichkeit, dagegen sei sie der verstellten Handschrift ähnlich. — — Der Sachverständige Herr **Gottschalk** begutachtet, daß „mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit" der Name Boethge auf dem vorgefundenen Panorama-Billet vom Angeklagten geschrieben ist. Bezüglich der Kassiber schließt sich der Sachverständige dem Vorgutachten an. Im Anschluß an dieses Gutachten fragt der Staatsanwalt den Angeklagten, ob er einen Bekannten namens Boethge habe. Der Angeklagte bestreitet dies, als aber der Staatsanwalt entgegnet, daß er sofort einen Beweis dafür erbringen könne, giebt der Angeklagte zu, daß er im vorigen Jahre einmal in der Oranienstraße mit einem Boethge auf einem Corridor zusammen gewohnt hat, er behauptet aber, daß er kaum wisse, wie er sich schreibt. — Auf Antrag des **Vertheidigers**, der sich für erschöpft erklärt, wird hierauf die Sitzung um 7 Uhr Abends geschlossen. Dienstag soll die Beweisaufnahme geschlossen werden und Mittwoch die Plaidoyers und der Urtheilsspruch folgen.

Vierter Tag.

Ueber die Verhandlungen am Dienstag ging uns vorläufig folgende telegraphische Meldung zu:

Der Raubmordprozeß Günzel soll erst morgen zu Ende geführt werden. Der Angeklagte bemerkte, er fühle sich heute wohler. Die Zeitungsträgerin Preischoff erklärt, am Oster-

---

Um Dich will ich Alles ertragen: den Unwillen meines Vater, wie den bösen, bösen Schmutz, den mein Scheidungsprozeß aufwirbeln wird." Ein Schauern ging durch ihre Glieder. „Aber weißt Du denn, was für Hindernisse sich Dir entgegenstellen? Selbst wenn es Dir gelingen sollte, Varemberg aufzufinden; wird er gewillt sein, mich freizugeben? Wie, wenn er seine Rechte auf mich geltend macht? Ich habe ohne seinen Willen sein Haus verlassen."

„O, der Elende", sagte Barclay zähneknirschend. „Wäre er todt! Aber habe Vertrauen, Geliebte! der Himmel wird gerecht sein!"

„Und Du willst wirklich gehen?" begann sie von neuem. „Denke, wie es sein wird, wenn wir fern von einander sind: Warum kannst Du nicht hierbleiben und den früheren Verkehr mit mir aufnehmen? Wir würden verstehen, uns vor uns selbst zu schützen. Ich würde dafür Sorge tragen, daß ich nie allein wäre, wenn Du dieses Haus besuchst. Aber wir hätten doch das beglückende Gefühl unserer Nähe."

„Kind", rief er aus, „verlange nicht das Unmögliche! Als Liebhaber darf ich nicht, als Freund will ich nicht bei Dir bleiben. Auch aus Rücksicht auf Deinen Ruf könnte ich es nicht. Du selbst hast mich einst darauf aufmerksam gemacht, daß böse Zungen bereits geschäftig sind, unseren Verkehr in den Staub zu ziehen."

„Mögen sie es", sagte sie mit düsterer Entschlossenheit. „Was gilt mir jetzt noch das Gerede der Welt! Hat nicht auch die Liebe ihr Recht?" Plötzlich verbarg sie erglühend das Gesicht in den Händen. „O Gott", murmelte sie, „wie stark ist dieses Gefühl in mir geworden. Recht und Unrecht erscheint mir anders als sonst. Führe mich, Paul! Ich sehe nicht mehr den rechten Weg."

Er legte ihr sanft die Hand auf die Schulter, indem er sich gelobte, das Vertrauen, das sie in ihn setzte, zu verdienen.

„Sei ruhig, Flora", sagte er mit stiller Würde. „Wenn ich auch jetzt schwach gewesen bin. Mir wird die Kraft werden, Dich vor Dir selbst zu schützen, wie jeder Ehemann es einer Frau gegenüber soll."

„Kann er es, auch wenn er sie liebt?" fragte sie zweifelnd.

„Ja", antwortete er mit Wärme. „Wenn das Gefühl, mit dem er sie umfaßt, so heilig, so rein ist, wie das meine; wenn er sie liebt, wie ich Dich liebe, wird er in ihr sein Ideal hochhalten, für alle Zeit."

„O", rief sie, sich an ihn schmiegend. „Jetzt bist Du noch bei mir; Du sprichst mit mir, ich fühle Deine Gegenwart. Aber morgen, wenn ich erwache und mein erster Gedanke sein wird: er ist fort, gegangen, vielleicht auf Nimmerwiedersehen! wie soll ich es ertragen? wie den Blick in die Zukunft, in der sich dieses „morgen!" immer wieder erneuert?"

Ihre leidenschaftliche Klage ließ den Mann erbeben.

„Liebe", sagte er, „halt' ein! Auch ich bin nur ein Mensch; und wenn ich jetzt nicht vor Dir fliehe, so fliehst Du mit mir. Sag' mir ein liebes Wort zum Abschied und laß mich gehen!"

Sie hing an seinem Halse. „Wenn Du wiederkommst und mir die Freiheit bringst", flüsterte sie, „will ich die Deine sein — ach, mit welcher Freude, mit welchem Glück!"

So schieden sie.

Als Barclay hastigen Laufs aus dem Zimmer stürmte, traf er vor demselben mit David Lane zusammen, der ihn mit argwöhnischem Blicke maß. In der Frühe des nächsten Morgens lag Keewaydin hinter ihm. (Forts. folgt.)

Sonntag früh 6¼ Uhr habe sie nach der Dresdenerstraße 5 Zeitungen getragen; ein junger Mann mit einem Spazierstock habe in ihren Zeitungen nachgesehen und gesagt, von dem Morde in der Adalbertstraße (der damals noch nicht entdeckt war) stehe noch nichts drin. Ob es der ihr vorgestellte Günzel gewesen, kann sie nicht sagen; sie hat ihn nicht so genau angesehen. Es wird festgestellt, daß kein anderer Bewohner das Haus so früh verlassen hat, jedoch auch, daß Günzel seinen Stock zu Hause gelassen und aus seinem Zimmer keinen Stock mitgenommen hat. Kreiß' Stock wurde noch am Thatorte gefunden. Es wird festgestellt, daß Günzel sich am Ostersonntag im Simon'schen Geschäft einen Ueberzieher für 24 Mk. gekauft, mit einem Hundertmarkschein bezahlt und 76 Mk. herausbekommen hat. Günzel giebt dies zu, will ihn aber gleich nach 8 Uhr Morgens gekauft haben, während Frau Simon, ihr Lehrling und ihr Geschäftsführer beweisen, daß er nur zwischen 12 und 2 Uhr Mittags gekauft sein kann. Die ersteren beiden wissen ganz genau, daß Günzel nur Gold- und Silbergeld herausbekommen hat, während Günzel behauptet, auch einen 20- und einen 5-Markschein herausbekommen zu haben. Restaurateur Schoßtag erklärt, Günzel habe bei ihm seit einem Jahre verkehrt und anfangs pünktlich bezahlt, sei aber schließlich 119 Mk. 50 Pf. schuldig geworden. In letzter Zeit vor Ostern habe er mehrmals baldige Zahlung versprochen, auch einen Schuldschein von einen gewissen Müller vorgezeigt, wonach er von diesem 300 Mk. zu bekommen habe. Schoßtag hat einmal den Schuldschein an sich genommen und Müller aufgesucht, wobei sich ergab, daß die Unterschrift Müllers gefälscht war (Günzel bestreitet dies); nach einer erregten Scene habe er Günzel das Lokal verboten. Kurze Zeit vor Ostern hat Zeuge seinen Hammer vermißt, der hinter dem Buffet dicht an der Stelle, wo Günzel zu sitzen pflegte, seinen Platz hatte. Alle Nachfragen darnach blieben resultatlos. — Die medicinischen Sachverständigen, Geheimräthe Wolff und Long, erklären, daß Kreiß' Verletzungen sehr wohl mit der Kante eines Hammers herbeigeführt sein können. — Müller hat Günzel nach und nach 20 Mark gegeben, aus Erbarmen, wie er sagt, weil es Günzel so schlecht ging.

Es wird noch ein Brief verlesen, den Günzel an den Zeugen Müller gerichtet hat. In diesem bittet er um ein Darlehn von 34 Mark, da er ein Leichenbegängniß mitzumachen habe, dies aber nicht könne, weil er seinen schwarzen Anzug versetzt habe. Wenn Müller ihm das Geld bis Mittag 1 Uhr nicht schicke, so denke Günzel, er solle überhaupt nichts mehr erhalten, und in diesem Fall werde Müller wohl wissen, daß er ihm bereits Geld gegeben. Die Schuld Müllers an Günzel sollte davon herrühren, daß Günzel über den Hauskauf eines bekannten Müllers Auskunft geben könnte, was jedoch keineswegs der Fall war. — Geheimrath Wolff constatirt nach Besichtigung des Armes Günzels, daß dieser an dem Handgelenk des linken Ellenbogenbeins einen Bruch erlitten, der es aber gestattet habe, daß er nach drei, höchstens vier Wochen ohne jede Gefahr die Binde ablegen konnte.

Berlin, 23 Mai. In der National-Galerie ist gestern die 25. Sonder-Ausstellung, welche Werke von Meyer von Bremen, R. Schick, K. Hausmann und A. Behrendsen umfaßt, eröffnet worden. Ein Theil der Studien und Zeichnungen der letztgenannten Künstler ist zu einem wohlthätigen Zweck verkäuflich.

* **[Ueber Oskar Blumenthals Theaterunternehmen]** erfährt das „Kl. Journal" Folgendes: Das Blumenthal'sche Theater ist als Actienunternehmen mit einem Kapital von ungefähr 2 Millionen Mark, die eine Hälfte in Actien, die andere in Hypotheken, gedacht. Blumenthal soll nun für ein Jahreserträgniß von 120 000 ℳ die Garantie übernommen haben, woraufhin auch bereits Zeichnungen bewirkt worden sind. Als die beiden Hauptbetheiligten neben Herrn Blumenthal nennt man uns den Director der preußischen Bodencreditactienbank, Hrn Geheimrath Stephan, der direct und indirect durch seinen Schwiegersohn, Hrn. Baumeister Heym, welcher das Theater bauen wird, an demselben interessirt ist, ferner Herrn Rudolf Mosse. Weitere Betheiligte werden gesucht, wie z B Director Pollini u. A. Blumenthal selbst hat, wie man uns sagt, 100 000 ℳ auf das Unternehmen bereits eingezahlt." — Blumenthal hat ein neues Lustspiel vollendet, daß den Titel führt „Anton Antony". Der Titelheld des Stückes ist ein Schauspieler. Das Stück ist dem „Deutschen Theater" eingereicht worden.

* **[Das Verbrechen von Archidona.]** Vor den Assisen von Andalusien haben am 18 Mai die Verhandlungen eines Prozesses begonnen, der großes Aufsehen in Spanien erregt. Ein Arzt aus Archidona war mit einem sehr schönen jungen Mädchen dieses Ortes verlobt. Eines schönen Tages ward derselbe jedoch plötzlich anderen Sinnes und ging nach Granada, wo er einige Zeit zubrachte. Dort erfuhr er, daß seine alte Geliebte ein Verhältniß mit einem seiner Freunde, einem Renteneinnehmer, habe. Die Eifersucht ließ die alte Liebe wieder aufleben und der Arzt kehrte nach Archidona zurück, wo er sich noch am Tage der Ankunft zum Hausthore des jungen Mädchens begab. In Andalusien sprechen die Liebenden am Abend bei Mondesschein durch die Fenstergitter des Erdgeschosses miteinander. Das Mädchen und ihr neuer Geliebter waren da. Plötzlich trat der Doctor auf. „Hier bin ich!" sagte er zu ihr. „Sage mir jetzt auf der Stelle, welchen von uns Beiden Du liebst." — „Dich", erwiderte sie. — „Nun gut", sagte der Doctor zu seinem Freunde, „Du siehst, daß Du hier zu viel bist. Geh!" — Zwei Monate später heirathete der Arzt das junge Mädchen. Die Zeit verging, die Ehe war sehr glücklich und eine Tochter wurde geboren. Vor sechs Monaten nun verbreitete eine furchtbare Detonation Schrecken in der Umgebung des Landhauses, welches der Doctor bewohnte. Man näherte sich dem Hause. Die Leichen des Mannes und der Frau waren in Stücke zerrissen. Sie hatten, wie es sich herausstellt, eine hölzerne Schachtel zugeschickt bekommen, die eine Höllenmaschine enthielt und die, nach Aussage der Experten, zwei oder drei Jahre zu ihrer Zubereitung gebraucht hatte. So wie der Doctor die Schachtel eröffnet hatte, war die Explosion erfolgt. Der Instructionsrichter hat den Renteneinnehmer, den Freund der Ehegatten, verhaften lassen, dem die öffentliche Meinung diese grauenhafte Mordthat zuschreibt.

* **[Eine eigenthümliche Art von Selbstmord]** hat in Breslau ein Materialienverwalter der Oberschlesischen Eisenbahn gewählt, welcher gestern Nachmittag 5½ Uhr in das Allerheiligenhospital überbracht wurde. Der Selbstmörder hatte sich mit einem Federmesser den Bauch aufgeschlitzt. Der Tod trat gestern um 7 Uhr Abends ein. Als Motiv zu der That ist Verzweiflung über eine langwierige, unheilbare Krankheit anzusehen.

Breslau, 23. Mai. **[Zum Morde eines Nachtwachtbeamten.]** Es steht nunmehr fest, daß der Mörder der „Arbeiter" Aloys Thiem ist. Thiem ist trotz seiner Jugend — er ist am 5. Februar 1867 geboren — einer der gefährlichsten Einbrecher. Es wird angenommen, daß Thiem sich gegenwärtig in der Stadt und deren Umgegend umhertreibt.

Wien, 19. Mai. **[Verhaftung eines Betrügers.]** Heute wurde auf Anzeige des Wechselstubenbesitzers Gustav S. Kohn auf der Straße ein Mann verhaftet, der angab, Gustav Eder zu heißen, Gastwirth in Stockerau zu sein, und welcher dem Wechsler in der abgelaufenen Woche auf Grund eines gefälschten Depotscheines der niederösterreichischen Sparkasse 1300 fl. entlockt hatte. Man fand bei ihm für 15000 fl gefälschte Depotscheine vor. Es stellte sich heraus, daß der Verhaftete der seit 1882 steckbrieflich verfolgte Ingenieur Otto Stetter sei, welcher seit Jahren hier, in Brünn, in Prag und in Graz gefälschte Depotscheine begab. Ueberdies glaubt man auch, daß er derjenige sei, welcher die in Wien und Prag im letzten Winter in Umlauf gebrachten falschen 1864er Loose und Coupons der Staatsrenten-Obligationen verfertigt habe. Der hiesige Wechsler Proges wurde vor 2 Jahren von Stetter auf die gleiche Weise um einen größeren Betrag geschädigt. Damals gab sich Stetter als Gutsbesitzer aus.

Temeswar, 23. Mai. Die Gegend zwischen Paracz und Czebza ist gänzlich überfluthet; Petromary ist vollständig überschwemmt, viele Häuser sind eingestürzt, die Einwohner geflüchtet. Der Ort Mazedonia hat stark gelitten, das Dorf Czebza ist gänzlich vernichtet. (W.T.)

Schiffs-Nachrichten.

Malmö, 20. Mai. Das Schiff „Margaretha", von Memel mit Holz nach Dublin, ist mit Schaden an Schanzkleidung und Stützen hier eingelaufen, nachdem es mit einem unbekannten Schiffe in Collision gewesen war.

Kopenhagen, 20. Mai. Der Dreimastschooner „Sirius", aus und nach Riga, von Antwerpen mit Cichorien-Wurzeln, ist bei Falsterbo in Collision gewesen mit der deutschen Bark „Margarita", sowie mit der in Jonstorp zu Hause gehörenden schwedischen Bark „Jonstorp". Der „Sirius" hat das Bugspriet gebrochen, sonstigen Schaden gelitten und ist heute Morgen auf der Binnenrhede geankert.

Nantes, 20. Mai. Laut Telegramm aus Nassau ist der französische Dampfer „Dieu Merci", von Bolivar mit Vieh nach Cayenne, während eines Sturmes circa 50 Meilen von Cap Nassau auf See gesunken. Zwei Matrosen und ein Passagier verunglückten; der Capitän und der Rest der Mannschaft retteten sich in einem Lifeboot.

London, 21. Mai. Das Schiff „Livlig", aus Frederikshald, ist bei Northfleet gekentert.

Fleetwood, 20. Mai. Die schwedische Bark Tancock, von Pensacola, gerieth während eines schweren Sturmes vor ihren Ankern ins Treiben und strandete bei Bernard Wharf, woselbst sie jetzt mit gekapptem Fockmast und gekappter großer Stenge liegt.

Ostende, 21. Mai. Der Dampfer „Cochrane", aus Middlesbro, ist in sinkendem Zustande verlassen worden. Mannschaft gerettet.

Standesamt.

Vom 24. Mai.

Geburten: Uhrmacher Eugen Reichmann, S. — Schmiedeges. Adolf Bielefeldt, T. — Maurerges. Ernst Wedekind, S. — Hutfabrikant Max Heldt, S. — Schmiedeges. Samuel Schulz, T. — Bautechniker Bernhard Judczyk T. — Maurerges. Robert Plinski, S. — Malergehilfe Paul Marschall, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Stellmacherges. George Alex. Schützmann und Henriette Schulz. — Feldwebel Rud. Albert Gustav Kallwaß hier und Martha Elise Pauline Schubert in Bütow.

Heirathen: Kellner Arthur Conrad Alfred Lakowski und Anna Julianna Zube. — Schuhmachergeselle Adam Kutrieb und Catharina Lubocka. — Bäckermeister Otto Gustav Günther und Antonie Auguste Ottilie Krüger. — Buchhalter George Aloisius Josef Schulz in Charlottenburg und Marie Louise Hintz hier. — Polizeisergeant Carl Gustav Feierabend in Marienwerder und Anna Brigitta Strebrakowski hier. — Eisenbahn-Stations-Aspirant Ferdinand Daniel Dalades in Wehlau und Marie Charlotte Hermann in Lauenburg i. Pomm.

Todesfälle: Arbeiterin Henriette Glombowski, 35 J. — T d. Arb. Franz Klaßen, 11 W. — Invalide Johann Jacob Schlifka, 91 J. — Kaufmann Otto Friedrich Robert Liedke, 41 J. — T. d. Versicherungs-Inspectors Gustav Husen, 7 M. — Unehel.: 1 S., 1 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 24. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225⅛. Franzosen 181⅝. Lombarden 59⅜. Ungar. 4% Goldrente 81,35 Russen von 1880 83,30. Tendenz: still.

Wien, 24. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 281,30. Franzosen —. Lombarden —. 4% Ungarische Goldrente 102 02 — Tendenz: geschäftslos.

Paris, 24 Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,60 3% Rente 80,70. 4% Ungar. Goldrente 82,25. Franzosen 458,75 Lombarden 171,25. Türken 13,87 Aegypter 372. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker ℘ Mai 32,30, ℘ Juni 32,50, ℘ Juli-August 32,70. Tendenz: —.

London, 24. Mai. (Schlußcourse.) Consols 103⅙. 4% preuß. Consols 105½. 5% Russen de 1871 96. 5% Russen de 1873 98¼. Türken 13⅝. 4% Ungarische Goldrente 81⅜. Aegypter 73⅝. Platzdiscont 1 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13¾. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 24. Mai Wechsel auf London 3 M. 21 21/32. 2. Orientanl. 100⅝ 3. Orientanl. 100⅞.

Newyork, 23. Mai. Wechsel auf London 4,85¼. Rother Weizen loco 0,97, ℘ Mai 0,96⅝, ℘ Juni 0,96⅞, ℘ September 0,94⅝. Mehl loco 3,70. Mais 0,48. Fracht 2 d. Zucker (Fair refining Muscovados) 4½.

Berlin, den 24 Mai.

	Crs.	v. 23.		Crs.	v. 23.
Weizen, gelb			Lombarden	140,00	140,00
Mai	184,50	184,00	Franzosen	365,50	366 00
Sept.-Oct.	172,70	172,00	Cred.-Actien	452,00	452,00
Roggen			Disc.-Comm.	194,80	194,90
Mai-Juni	126,00	126,50	Deutsche Bk.	158,90	159,00
Sept -Oct.	131,00	131,70	Laurahütte	69,30	69,30
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,15	160,30
200 ℔			Russ. Noten	183,70	183,05
Sept.-Okt.	21,10	21,40	Warsch. kurz	183,40	182,70
Rüböl			London kurz	20,36	$20,36^{5}$
Mai-Juni	45,90	45,60	London lang	$20,30^{5}$	20,31
Sept.-Okt.	46,30	46,10	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	61,25	61,10
Mai-Juni	42,90	43,10	Danz. Privat-		
Aug.-Sept.	44,60	44 90	bank	139,50	139 00
4% Consols	106,00	106,00	D. Oelmühle	119,10	119,50
3½% westpr.			do. Priorit.	113,00	113 00
Pfandbr.	97 40	97 40	Mlawka St-P.	106,10	106,20
4% Rum.G.-R	94,40	94 30	do. St-A.	45,60	44,90
Ung. 4% Gldr	81 40	81,50	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	56 60	56,50	Stamm-A.	60,75	61,10
4% rus. Anl. 80	83,20	83,20	1884er Russen	97,25	97,10

Fondsbörse: ruhig.

Rohzucker.

Danzig, 24 Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 11,35—11,40 ℳ incl. Sack ℘ 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 24. Mai. Wind: WNW

Gesegelt: Rembrandt (SD.), Lodewyks, Amsterdam, Getreide. — Perwie (SD.), Mengel, Petersburg, Holz und Güter.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Auerbach a. Dresden, Fabrikbesitzer. Conrad, Gnau und Härtel a. Berlin, Grobe a. Hanau, Heintz a. Pforzheim, van Til a. Harlem, Kaufleute. Gerstenfeld a. Hamburg, Apotheker. Lange a. Königsberg, Ingenieur. Zöllner a. Mecklenburg, Rittergutsbes.

Walters Hotel. Winckler a. Breslau, Forstreferendar. Frau Wirth nebst Frl. Tochter a Lauenburg, Mühlenbesitzer. Frau Bölcke nebst Frl. Tochter a. Wertheim, Rittergutsbesitzer Kaufmann nebst Gemahlin a. Glauchau, Fabrikant. Frau Horn u. Frl. Tochter a. Putzig, Oberamtmann. Häger a. Niclas, Frau Heine a. Narkau, Rittergutsbesitzer. Lachmanski a. Berlin, Schrader a. Düren, Schindler a. Berlin, Kaufleute. Höncke a. Kiel, Fabrikant. Frau Hilgendorff a. Narkau, Capitän-Lieutenant.

Kinder's Hotel. Sinkenwitz a. Graudenz, Fabrikant. Grunwaldt a. Altfelde, Fischer a. Lauenburg, Kaufleute. Frau Schleimer a. Polschin, Restaurateur. Neubauer a. Thorn, Bauaufseher. Wichar a. Soddowitz, Assistent.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Strippau Band I, Blatt 1, auf den Namen des Besitzers **Carl Engler** eingetragene, zu Strippau belegene Grundstück

am 4. August 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 217,71 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 32,86,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 147 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Berent, den 20 Mai 1887.
Königliches Amtsgericht III.
Blance. (9661

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Trawitz Band 12, Blatt 1, auf den Namen der Gutsbesitzer August Gustav Theodor und Marie, geb. **Schröder-Richter-Neubauer**'schen Eheleute eingetragene, zu Trawitz belegene Gut gleichen Namens

am 11 Juli 1887,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Ort und Stelle in Trawitz, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 539,17 ℳ. Reinertrag und einer Fläche von 349,66,58 Hectar zur Grundsteuer, mit 780 ℳ. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (9662

Berent, den 22. Mai 1887.
Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft:

Spólka pożyczkowa w Lubawie
Vorschußverein zu Loebau E. G.

zufolge Verfügung vom 16. d. M. heute Folgendes eingetragen:

Der Vorstand besteht für die Zeit bis zum 1. Januar 1890 aus
dem Besitzer **Leon Kozminski** von hier, als Director,
dem pract Arzt Dr. **Rzepnikowski** von hier, als Cassirer,
dem Privatsekretär **Johann Kyora** von hier, als Controleur.

Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 10. Mai 1887 sind die §§ 5, 8, 10, 11, 12, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 24, 26, 27, 28, 30 des revidirten Status vom 19. Juli 1874 abgeändert und beziehungsweise ergänzt. Insbesondere ist durch § 24 der neuen Fassung der Aufsichtsrath ermächtigt worden, mit Genehmigung des Vorstandes an Stelle der für die Bekanntmachungen des Vereins bisher bestimmten öffentlichen Blätter andere zu bestimmen. (9664

Loebau Westpr., den 18 Mai 1887.
Königliches Amtsgericht.

Beschluß.

Das Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung des **v. Sodenstjern**'schen Gutes, Sternberg Nr. 1, wird hiermit eingestellt.

Der Bietungstermin am 1. Juli 1887 und der Verkündungstermin am 2. Juli 1887 werden hiermit aufgehoben. (9663

Culmsee, den 21. Mai 1887.
Königliches Amtsgericht.

Dampfschiffs-Verkauf.

Durch Beschluß der Rhederei-Versammlung soll das im Hafen von Greifswald an der Spruth'schen Werft liegende Schraubendampfschiff

„Arcona"

bisher geführt von Capt. R Blanck, 314,2 Cubik-Meter Netto-Raumgehalt = 110,92 Reg.-Tons, Länge 30,36 Meter, Breite 6,12, Tiefe 2,78 Meter, in dem Zustande, in welchem es sich befindet,

am Mittwoch, den 1. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Das Schiff ist jederzeit nach vorheriger Meldung bei Herrn **Aug. Spruth** in Greifswald an den Wochentagen zu besichtigen.

Nähere Auskunft ertheilen
Stenzel & Co.,
9490) Stettin.

Vieh-Auction.

Wegen Pachtaufgabe werde ich am **21. u. 22 Juni d J.**, Vorm. 10 Uhr, mein gesammtes lebendes und todtes Inventarium in **Puggerschow**, 7 Km von Lauenburg in Pomm. zur öffentlichen Auction bringen. 24 kräftige Arbeitspferde, 80 Haupt Rindvieh (Kühe, Rinder Ochsen, Jungvieh) und 1100 wollreiche Schafe (Kammwollheerde). Vor der Auction wird kein Thier abgegeben.

Auf vorherige Anmeldung freies Fuhrwerk zu sämmtlichen Zügen Bahnhof Lauenburg. **Am 21. Juni Verkauf des lebenden, am 22. Juni Verkauf des todten Inventariums.**

Bekanntmachung der näheren Bedingungen vor Beginn der Auction.
9660) **Schulz,**
Puggerschow pr. Lauenburg i. Pomm.

Wollmarkt in Thorn am 13. u. 14. Juni.

Bäder,
echte Franzensbader Moor-, kohlensaure Eisen-, römische, Wannen-, Douche- 2c. Bäder

empfiehlt die (9644
Badeanstalt Vorst. Graben 34.
Georg Jantzen.

Für Eltern.

Der
Allgemeine Deutsche Versicherungs-Verein in Stuttgart
gewährt

Söhnen und Töchtern, welche an irgend einem Gebrechen leiden, das sie vom Erlernen oder Ausüben eines Berufes ganz oder theilweise abhält, oder sie pflegebedürftig macht eine lebenslängliche Rente von 100 bis 900 Mark pro Jahr;

er leistet den Eltern von

Söhnen, als Lehr- und Studiengelder 500 bis 5000 Mark, sobald dieselben das 15. Lebensjahr erreicht haben;

er sichert den

Töchtern eine Brautaussteuer von 500 bis 15,000 Mark

und betreibt die sogenannte

Militärdienst-Versicherung, bei welcher die zum Militär Einberufenen ein Kapital von 500 bis 3000 Mark erhalten, in ausgedehntester Form und zweckentsprechendster Weise.

Die Bedingungen des Vereins sind äußerst günstig.

Zur Abgabe von Prospecten und Statuten, sowie zu jeder diese Versicherungen betreffenden Auskunft erbietet sich die Direction sowohl als sämmtliche Vertreter des Vereins.

In Danzig: **E. Karstädt**, Generalagent,
Poggenpfuhl 33.

Tüchtige und solide Vertreter erhalten Anstellung durch obige General-Agentur. (7394

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

2te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 9., 10. u. 11. Juni.

Original-Loose à 3 ℳ., ½ Antheile 1,50 ℳ., ¼ Antheile 80 ₰ (Porto und Liste 20 ₰), (11 Loose 30 ℳ.), (11 Halbe 15 ℳ.), (11 Viertel 8 ℳ.) empfiehlt und versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesammtgewinne: 375 000 Mark

1	à	90 000 ℳ.
1	à	30 000 „
1	à	15 000 „
2	à	6 000 „
5	à	3 000 „
12	à	1 500 „
50	à	600 „
100	à	300 „
200	à	150 „
1000	à	60 „
1000	à	30 „
1000	à	15 „

Tricot-Taillen

in reiner Wolle per Stück von Mk. 2,50 ab,
Tricotkleidchen, Blousen, Anzüge, Corsettes. Schürzen, Morgenröcke, Unterröcke, Piqué-Mäntel und Jäckchen, Wasch-Kleidchen

empfehlen in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen
Potrykus & Fuchs,
4. Wollwebergasse 4. (9671

Tricot-Taillen,

größte Auswahl am Platze,
von den billigsten bis feinsten Genres in nur guten haltbaren Stoffen empfiehlt (9305
W. J. Hallauer, Langgasse 36.



Gebr. Freymann,

Kohlenmarkt 30,
Seite der Hauptwache,
empfehlen

Herren-Anzüge nach Maß gearbeitet, aus nur reinwollenen dauerhaften Stoffen, à 24,00, 27,00, 30,00, 33,00.

Herren-Anzüge nach Maß gearbeitet, aus feinsten Diagonal- und Kammgarnstoffen, à 36,00 40,00, 45,00, 50,00.

Gleichzeitig bemerken, daß nur tadelloser Sitz und saubere Arbeit abgeliefert wird

Complete Anzüge
vom Lager, aus dauerhaften reinwollenen Stoffen sauber gearbeitet, à 15,00, 18,00, 21,00 bis 30,00.

Herren-Ueberzieher
in großer Auswahl, à 10,00, 12,00, 15,00, 18,00.

Einzelne Stoffhosen und Westen in überraschender Auswahl von 3,00. **Feste Preise!**

Mondamin

Sehr beliebtes Genuss- und Nahrungs-Mittel.

Eingetragene Schutzmarke. Fabr. **Brown u. Polson.** K. engl. Hofl., London u. Berlin C. In Delicateß- und Droguen-Handl. à 60 Pf. engl. Pfd. (6131

Die Kuranstalt, Stahl- u. Moorbäder, Molken- u. Kefirkuren,
Bad Langenau
— in der Grafschaft Glatz — wird den 1. Mai eröffnet.
Station der Breslau-Mittelwalder-Bahn, mit täglich 3maliger Retourverbindung mit Breslau. (Arzt, Apotheke, Post, Telegraph, Hôtels, Pensionate, Kurmusik etc.) Alle Anfragen beantwortet, Prospecte übersendet
Frequenz 1886: 3500 Personen. *Die Kurverwaltung.*

Gr. Ausverkauf.

Das aus der
Michaelis & Deutschland'schen Concursmasse
übernommene

Schirm-Lager

soll zu Taxpreisen schleunigst ausverkauft werden.

Diesjährige **Neuheiten** in **Sonnenschirmen** sind in großer Auswahl vorhanden.

Reparaturen sowie **Bezüge** werden angenommen und schnellstens ausgeführt.

Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.

Der Verkauf findet nur

11, Langebrücke 11,

zwischen dem Frauen- und Brodbänkenthor statt, nicht mehr getheilt mit der Langgasser Filiale. (6801

NB. Das Ladenlokal ist zu vermiethen.

Joh[s]. Grentzenberg,
Farbenhandlung, Hopfengasse 88,
schrägeüber der Kuhbrücke,
empf. sämmtliche Sorten Malerfarben, Lacke u. Firnisse, wie auch alle in dies Fach einschlagende Artikel, als: Pinsel, Spachtel Farbmühlen, Läufer, Paletten 2c. Specialität: Harzölfarbe.

Ludwig Zimmermann Nachfl., Danzig,

offeriren äußerst billig:
Eisenbahnschienen, gußeis. **Säulen,**
schmiedeeiserne **Träger**
zu Bauzwecken,
Drahtstifte, Zaundraht, engl. Ketten, Schleifsteine etc. (7334
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20|21.

Villeroy & Boch.

Mettlach u. Merzig a. Saar,
Mosaikplatten- u. Terracotta-Fabrik,
empfehlen

Mettlacher Mosaikplatten zu Bodenbelägen für Hausflure, Speisesäle, Gartenhäuser, Küchen, Badezimmer, Verkaufslokale.
Mettlacher Trottoirplatten und **Pflastersteine** zu Flurungen in Durchfahrten, Stallungen, Milchkellern, Brauereien 2c.
Mettlacher glasirte Wandplatten für Bekleidung von Hausfluren, Speisesälen, Küchen, Badezimmern, Läden, besonders für Fleischläden.
Merziger Terracotten in jeder gewünschten Bausteinfarbe, als: Monumente, Figuren, Consoles, Façadeverzierungen 2c.

Stiftmosaiken werden nach Maaß in jeder beliebigen Größe u. Form angefertigt.

Das Verlegen der Platten wird auf Wunsch durch eigene sachkundige Arbeiter ausgeführt. (6305

Niederlage zu Fabrikpreisen bei
Eduard Rothenberg Nachfl.,
Jopengasse 12.
Alleiniger Vertreter für Westpreussen.

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch mache ich dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nach dem Tode meines Mannes das Geschäft in unveränderter Weise fortführen werde und durch Heranziehung nur tüchtiger Kräfte die Solidität der Arbeit zusichere.

Hochachtungsvoll
Wilhelmine Tratosszinski Wwe.

Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt. (9696



Butterhandlung
Richard Migge,

Breitgasse Nr. 79, offerirt jetzt:
Ia. Kaiserbutter mit vollem Nuß-Aroma, per Pfund 1,10 ℳ.,
Ia. Holsteiner Süßrahmbutter per Pfund 1 ℳ.,
ff. Tafelbutter per Pfd 0,90, 0,80 ℳ.
Recht fette und reinschmeckende vorzügliche Koch- und Backbutter per Pfund 0,70 ℳ. (9586

Garantie gegen falsches Geld!
Münzprüfer

von allen öffentl. Kassen eingeführt, versenden gegen Nachnahme oder Einsendung von 8 ℳ. für **Gold** u. 12 ℳ. f **Gold- u. Silbermünzen** die Fabrikanten **Steinfeldt & Koch, Hannover.** Prospecte gratis. Agenten gesucht.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern (6762
E. R. Krüger,
Altst. Graben 7—10.

Bruteier

von Racegeflügel offerirt zu civilen Preisen der Geflügelpark Neuschottland 10 pr. Langfuhr. (9618

Ein gut bestandener
Kiefern- oder Laubholzwald

wird am Wasser oder in der Nähe d. Bahn zu kaufen gesucht.
Offert. m. näh Ang d. Verhältn. bef. u. **O. D. Rudolf Mosse, Elbing.**

Herren-Zugstiefeletten

in allen Lederarten, besonders leicht, von vorzüglicher Haltbarkeit und eleganter Façon, von ℳ. 8—15

Herren-Promenadenschuhe
von ℳ. 6—10 empfiehlt
J. Willdorff,
Kürschnergasse 9 (9684

Die Bäckerei in Zugdam

ist vom 1. Juni zu verpachten. Meldung. bei Single, Zugdam. (9688

Ein größerer Posten
geschälter Eichen

sucht mit Preisangabe zu kaufen. Off. u. A. W. bef. **Rudolf Mosse**, Elbing.

Wegen Pachtaufgabe

beabsichtige ich mein gesammtes lebendes und todtes Wirthschafts-Inventarium auf meinem Pachtgute Kl. Jablau bei Pr Stargard am 1. Juni cr. per Auction zu verkaufen. Etwaige Unterhändler ersuche ich wegen vorherigen freihändigen Verkaufs sich mit mir in Verbindung zu setzen. **Wallenius**, Kl. Jablau

Ein kleiner eiserner
Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe werden unter Nr. 9665 in der Expedition d. Zeitung erb.

Hellbraune Stute

sehr fromm geritten, trägt 300 Pfd. Gewicht, auch zugfest, 5' 6" groß, 7 jährig, steht für fremde Rechnung sofort billig zum Verkauf bei Stallmeister (9657
v. Komorowsky
in Graudenz.

Eine deutsche **Hühnerhündin,** 6 Jahre alt, ist wegen Jagdaufgabe zu verkaufen Holzschneidegasse 6 I. (9616

Ein **Magdeburger Zucker-Geschäft ersten Ranges** sucht für Danzig einen durchaus zuverlässigen

Agenten

zu engagiren. Offerten sub J. A. 996 an **Haasenstein & Vogler**, Magdeburg erbeten. (9638

Für unser Tuch- und Manufactur-Waarengeschäft suchen wir

einen Commis

mit guten Zeugnissen zum sofortigen Eintritt. Persönliche Vorstellung erwünscht. (9641
H. Ruhm & Schneidemühl,
Neuteich Westpr.

Auf ein Gut von 900 Morgen, wovon 700 Morgen mit Ostpr. Pfandbriefen, 46000 Mk. beliehen sind, werden zur 1. und resp. 2. Stelle

74000 Mk.

bei prompter Zinszahlung und länger fest zu ev. 5% Zinsen gesucht. Die Totalbeleihungsgrenze schneidet etwa mit der Hälfte der Feuerversicherungssumme für Gebäude mit Inhalt ab.

Offerten von Selbstdarleihern erbeten unter Nr. 16065 an **Haasenstein & Vogler**, Königsberg i. Pr.

Für ein Leinen-Engros-Geschäft wird als

Lagerist und Expedient

ein mit der Branche vertrauter junger Mann per 1. Juli cr. gesucht.
Adressen unter Nr. 9443 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Hauslehrer gesucht.

Für meinen 10 Jahre alten Sohn suche ich von sofort einen Hauslehrer. (Theologe oder Philologe). Meldungen mit Einsendung der Zeugnisse werden erbeten.
Kuxen bei Christburg, Westpr.
Kessler

Ein junges Mädchen, das Examen für Französisch, Englisch 2c. mit gut bestanden, musikalisch, sucht unter mäßigen Ansprüchen baldigst Stellung

als Gesellschafterin,

Reisebegleiterin, oder dem ähnlichen. Gef Offerten unter M. G. 20 an die „Ostdeutschen Presse" in Bromberg.

In mein Cigarren Geschäft kann ein Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

eintreten. (9635
Wilhelm Otto,
Milchkannengasse 1.

Für eine auswärtige musikalisch gebildete Dame (Waise) suche für sogleich resp. später irgendwelche Stellung.
Gütige Offerten unter 9691 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonial-, Delicateß-Waaren-Handlung u. Destillation suche zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling.
9689) **Heinrich Meyer**, Zoppot.

Suche noch mehrere recht gut empfohlene **Materialisten** zum baldigen und späteren Antritt.
E. Schulz,
9694) Heil Geistgasse Nr. 1.

Empf. eine flotte Verkäuferin für Condit. u. Bäckerei, e sehr tücht. Ladenmädch. f. Mat.- u. Schankgesch. und eine erfahr. Kinderwärt., alle mit sehr guten Attesten. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse Nr. 51. (9683

Zwei ordentliche **Malergehilfen** finden Beschäftigung. Zu erfragen Holzmarkt Nr. 7 (9590

Ein jüng. tüchtiger solider Commis, flotter Expedient, der mit dem Material-, Colonialwaaren-, Getreide-, sowie Destillations-Geschäft betraut, dem beste Referenzen und Zeugnisse zur Seite stehen, sucht v. 1. Juli cr. anderw. Stellung. Gef. Offerten u. 9690 in der Exped. d Ztg. erbeten.

Ein junger **Commis,** mit Buchführung, Correspondenz und Expedition vollständig vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderw. Stellung. Gef. Adressen unter 9687 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete, kinderlose Wittwe in mittl. Jahren sucht Stellung bei einer alten Dame oder einem Herrn zur Führung eines kleinen Haushalts oder als Reisebegleiterin.
Gef. Offerten unter A. N. 100 postlagernd **Strasburg** in Westpreußen erbeten. (9656

Ein junger **Brauerbursche** sucht zu bald womögl. Stell. als Vorderb.
Gefl. Offerten unter Nr 9610 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine j. geb. Wittwe, w. d. doppelte Buchf erl hat, s. St. als Kassirerin od. Verkäuf. in e. fein. Geschäft.
Gefl. Offerten unter 9697 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Pension.

Auf Gut Wittomin, ärztlich empfohlener klimatischer Kurort, in schönster Lage, von Wald umgeben, nahe der See, ½ Stunde von Zoppot, finden Damen und Kinder freundliche Aufnahme für den Sommer. Auskunft wird gütigst ertheilt Wollwebergasse 9, parterre. (9056

Langenmarkt Nr. 10
ist die
Saal-Etage,

möblirt von sofort oder später zu vermiethen. 9693
Näheres Gr. Gerbergasse Nr. 9 im Bureau

Langgasse 31

ist die zweite Etage zum ersten October zu vermieth. Zu besehen von 11—1 Uhr Vormittags.

Oliva, zum Schweizerhause, am Karlsberge Nr. 11 sind schöne geräumige Wohnungen billig zu verm.

Breitgasse Nr. 51/52 ist die von dem Königl. Oberst Herrn **Knobbe** innehabende comfortabel eingerichtete Wohnung bestehend aus einem Vorder- und einem Hintersaal, 8 geräumigen Zimmern, Bedientenstube, Mädchenstube, Küche, Badezimmer mit Einrichtung, drei Entrees, Böden, Keller und reichlichem Nebengelaß vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Besichtigung Vormittags von 11 bis 1 Uhr. Näheres **Breitgasse 52 im Lachs.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.